Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 9

Artikel: Schweizer Solidarität als Anteilnahme an echten Leistungen
Autor: Frank, Thomas Th.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602693

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thomas Th. Frank

Schweizer Solidarität als Anteilnahme an echten Leistungen

Mit Lichterketten wird verschiedenenorts in Europa gegen Ausländerhass und für Solidarität demonstriert. In der Schweiz nicht. Da passen solche Aktionen anscheinend nicht zum Nationalcharakter. Solidarität zeigen wir denn auch in der uns eigenen Weise.

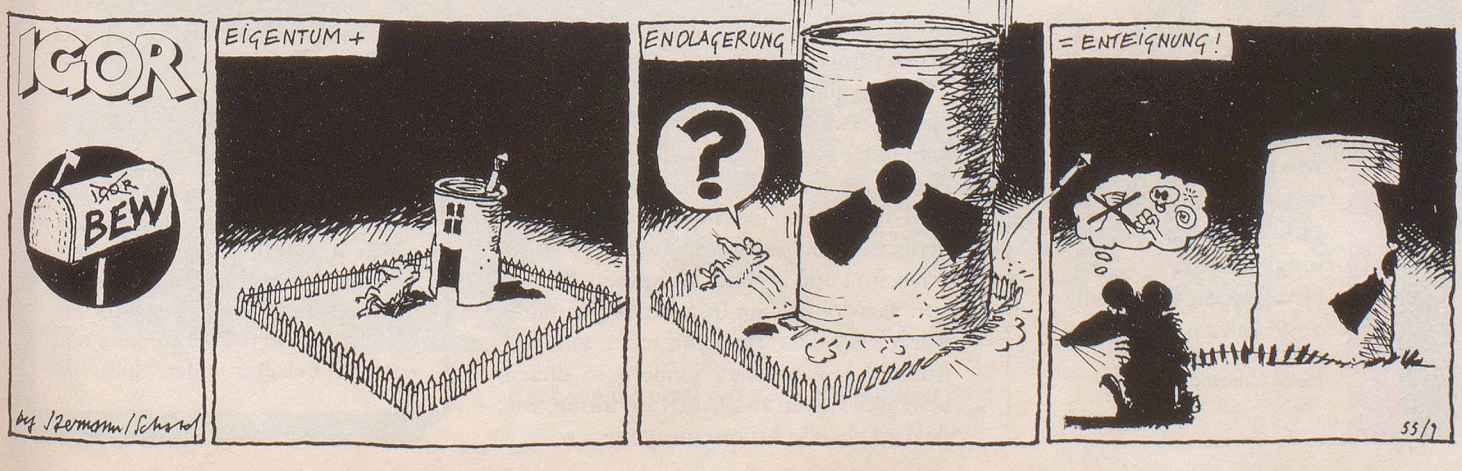
Sie stehen Arm in Arm, tragen Kerzen, Fackeln oder andere helle Lichtkegel, in Deutschland, Österreich und anderen geschichtsträchtigen Ländern, singen Lieder der Myriam Makeba oder Joan Baez. Das sind die Lichterketten der Menschen, die soziales Interesse und Solidarität mit den fremden, teils dunkelhäutigen Asylanten, aber auch hellhäutigen, dafür dunkelhaarigen Gästen aus den anderen, auf eine andere Weise ärmeren Ländern bezeugen.

In der Schweiz tun wir das nicht. So was geziemt sich einfach schlecht oder passt kaum in die nationalen Charaktereigenschaften der auf helvetischem Boden gezeugten Bürger. (Vielleicht mag die nationale Kerzenindustrie nicht genügend brennbares Leuchtmaterial herbeischaffen?) Wir Schweizer, wohlhabend und gutsituiert seit je, haben es nicht nötig, uns auf dem Strassenpflaster zu exponieren, wir bescheinigen Anteilnahme mit den echten Leistungen, wie beispielsweise beim Skifahren in Morioka, an den dortigen verblasenen Schneemeisterschaften.

Diejenigen Leute, die unsere geographischen Breiten hilfesuchend besiedeln wollen, sind sowieso Exoten. Bei den Skirennen gibt es das auch. Die Ränge 1–30 sind für diejenigen Länder reserviert, die Kerzen haltend, singend, Schulter an Schulter reihend deren Strassen und Plätze belagern. Ab Rang 31 findet man die besagten Exoten und, in dem Fall solidarisch in jeder Beziehung, auch unsere Mitleid erregenden Schweizer Sportler.

Sieger auch hinten in der Rangliste

Eine bezaubernde Farbenpracht herrscht bei der Siegerehrung für die Sportler der hinteren Rangliste, jeweils herzerquickend, wie ein von einem Spitzenkoch herbeigezaubertes Gourmet-Menü. Dies nicht wegen der Blumen oder farbigen Gedenkplaketten, die sich die Funktionäre und Offiziellen gegenseitig ans Revers nageln, nein, wegen den farbigen und spritzigen Mustern auf den Skidresses der sogenannten Exoten. Je tiefer in der Rangliste, um so ideenreicher!

Beispiel Super-G-Rennen der Mädchen in Morioka: Auf Rang 54 ein hübsches, kaffeebraunes, strahlendes Mädchen aus Afrika mit einem Skidress im «Wambu-tambu»-Look. Als nächstes eine Brasilianerin in einem Dress im feurigen Lambada-Look. Darauf folgt der bestplazierte Schweizerkäse. Rang 57 belegt eine leider gestürzte Teilnehmerin, ebenfalls aus Afrika, mit Dress im rauschenden «Bushmen-Style». Die zweitbeste Schweizer Teilnehmerin in ihrem Käse konnte sich noch knapp vor der Argentinierin im niedlichen «Tango-Look» einreihen, auf Rang 58. Die Argentinierin hatte vor dem Start die Reporter wissen lassen, dass es sich für sie nicht lohne, eine eigene Skiausrüstung zu kaufen, sondern, dass sie sich diese jeweils in Spanien für 3 Wochen des europäischen Winters auslehne.

Ja, wir Schweizer sind echt anteilnehmend mit den Leuten, denen es in gewissen Bereichen weniger gut läuft. Auch mit dem Verdienst solidarisieren sich die Schweizer Spitzenskifahrer einheitlich. Bei den Afrikanern beträgt das Jahressalär des einzelnen Skistars gegen 50 000, bei den Südamerikanern dürften es knapp mehr sein, so gegen 60 000, etwa gleich viel wie bei den Schweizer Skifahrerinnen – sie haben ein Halbjahressalär von auch etwa 60 000. Die Afrikaner werden in afrikanischen Franken ausbezahlt, die Südamerikaner in Pesos resp. Cruzeiros – und die Schweizer? In Schweizer Franken! Wie sind wir doch solidarisch, was interessiert es uns, wo der entsprechende Devisenwert steht. Und wer sagt übrigens, dass die Löcher auf dem Schweizer Skidress vom Emmentaler stammen? Sie können gleichwohl im französischen FOL EPI oder im holländischen LEERDAMER zu finden sein. Das ist europäische Solidarität: also doch lieber Lichterkette?